

Freiwillige, in die Becken eingelegte Gaben werden für die Zwecke
des Kreuzchores verwendet.

Vesper in der Kreuzkirche.

Dresden, Sonnabend, den 6. Mai 1922, nachm. 6 Uhr.

Frühlingsfeier.

1. Joh. Seb. Bach (1685—1750):

Präludium und Fuge für Orgel in G-dur.

(Peters, Bd. II.)

2. Drei Chorgesänge:

a) Fürst Wizlaw auf Rügen († 1325):

„Die Erde ist erschlossen.“

Tonfak von W. Stade.

Die Erde ist erschlossen, die Blumen sind entsprossen,
Ringsum hat sich ergossen wonnevoller Blütenduft.
Die Täler all' erklingen, der Sturm kann nicht mehr zwingen
Die Vöglein, die sich schwingen jubelnd in die blaue Luft.
Die Kälte ist geschwunden, der Mai ist wieder funden
Fröhlich in Maienblüte; Winter kalt, dich hüte
Vor seinem Sonnenscheine!

Fürst Wizlaw.

b) „Ich bin der Blumen eine“, Madrigal, 16. Jahrhundert, Hohes Lied, Kap. 2. Komponist unbekannt.

Handschrift a. d. Bibliothek der Ritter-Akademie Liegnitz.

Der Winter ist vergangen, der Regen ist hinweg,
Die Blümlein kann man langen, sie stehen auf dem Weg.
Der Lenz herbei ist kommen, und dann die Turteltaub'
Läßt hören sich, die fromme, in unserm Land, mir glaub'.

Ich bin der Blumen eine zu Saron, und im Tal'
Ein' Rose, nicht gemeine, wie unter Dornen all'.
Ein' Rose pflegt zu stechen, so ist mein' Freundin gleich,
Bei Töchtern ohn' ein' Flecken, ganz schön und tugendreich.

(Das Lied hat elf Strophen.)

c) **Karl Hirsch** (geb. 1858):

„An den Unendlichen“ (vier- und achtstimmig).

Wert 112, Nr. 1.

All' die Kräuter in dem Wald,
All' die Erze auch von Gold,
Und ein jeglicher Abgrund,
Alles ist, o Herr, dir kund,
Sie ruh'n in deinen Händen.
Alles, Herr des Himmels,
Kann doch nie dich völlig
Loben bis zu Ende!

Aus den Sprüchen des älteren Spervogel (um 1150).

3. **Georg Friedr. Händel** (1685—1759):

„Horch auf der muntern Vögel Lied!“, Arie für Sopran
aus dem Oratorium „Josua“.

Horch auf der muntern Vögel Lied! Vom süßen Ton aus ihrer
Brust erwacht der Morgen. Belebt wird jeder Busch, belebt wird
Berg und Tal! Von früh bis spät ertönt ihr Sang und füllt den
Hain mit süßem Klang. Horch auf der muntern Vögel Lied!

4. „Komm, Trost der Welt, o Nachtigall“, Wechselgesang.

(Die Chorsätze nach Seb. Bach.)

Chor: Komm, Trost der Welt, o Nachtigall,
Laß deine Stimm' mit Freudenschall
Aufs lieblichste erklingen.
Komm, komm und lob' den Schöpfer dein,
Weil andre Vögel schlafen ein
Und nicht mehr mögen singen.
Laß dein Stimmlein
Laut erschallen, denn vor allen kannst du loben
Gott im Himmel, hoch dort droben!

Gemeinde: Ob schon ist hin der Sonnenschein
Und wir im Dunkeln müssen sein,
So wollen wir doch singen
Von Gottes Güt' und seiner Macht,
Weil uns kann hindern keine Nacht,
Sein Loben zu vollbringen.
Drum dein Stimmlein
Laß erschallen, denn vor allen kannst du loben
Gott im Himmel, hoch dort droben!

Chor: Die Sterne, so am Himmel steh'n,
 Sie lassen Gott zum Lobe seh'n
 Und Ehre ihm beweisen;
 Die Gul' auch, die nicht singen kann,
 Zeigt doch mit ihrer Stimme an,
 Daß sie auch Gott möcht' preisen.
 Drum dein Stimmlein
 Laß erschallen, denn vor allen kannst du loben
 Gott im Himmel, hoch dort droben!

Gemeinde: Nun her, mein liebstes Vögelein,
 Wir wollen nicht mehr traurig sein
 Und schlafen liegen bleiben,
 Vielmehr bis daß die Morgenröt'
 Durchleuchtet diese Wälderöd',
 In Gottes Lob vertreiben!
 Laß dein Stimmlein
 Laut erschallen, denn vor allen kannst du loben
 Gott im Himmel, hoch dort oben!

Aus: „Simplicissimi Lebenswandel“, Nürnberg 1713; Bd. I, S. 28.

Vorlesung, Gebet und Segen.

5. „Kein Hälmlein wächst auf Erden“, Lied für eine Singstimme mit Orgel. Komp. um 1825. (Komponist unbekannt.)

Kein Hälmlein wächst auf Erden,
 Der Himmel hat's betaut,
 Und kann kein Blümlein werden,
 Die Sonne hat's erschaut.
 Wenn du auch tief beklommen
 In Waldesnacht allein:
 Einst wird von Gott dir kommen
 Dein Tau und Sonnenschein!
 Dann sproßt, was dir indessen
 Als Keim im Herzen lag,
 So ist kein Ding vergessen,
 Ihm kommt ein Blütentag!

Kein Vöglein zu uns reiset,
 Es find't sein altes Nest,
 Kein Kind ist so verwaistet,
 Ein Lieben hält es fest.
 Und du, du starrst ins Dunkel,
 O grüß' den Abendstern,
 Dir, dir gilt sein Gefunkel,
 Ein Heimatsgruß vom Herrn!
 Wo ew'ges Licht ergossen,
 Kein Welken traurig macht,
 Wird all' dein Sein erschlossen
 In stiller, sel'ger Pracht!

Dichter unbekannt.

6. **Max Bruch** († 1920):

Waldpsalm für sechsstimmigen Chor.

Werk 38.

Auf, zu psallieren in frohem Choral!
 Pförtner, erschließe des Hauses Portal!
 Frühling ist kommen voll sprossender Lust,
 Schmücket, ihr Brüder, mit Veilchen die Brust!
 Wandelt lobsingend zum Buchwald hinaus,
 Denn auch der Wald ist der Gottheit ein Haus!

Wandelt zur Eichtung der Höhe empor!
Das ist der Waldesbasilika Chor.
Felsen, zu Steintisch und Bänken geschichtet,
Stehen dort kunstreich im Fünfeck errichtet.
Heil dir, o Platz, der Erholung geweiht,
Buchenumfriedete Einsamkeit!

Stimmet die Lauten und Zimbeln nun rein!
Vöglein, im Laubversteck, fallet mit ein!
Schalle ernstkräftig, du Waldespalm, auf!
Wirble wie Weihrauch zum Himmel hinauf!
Ehre und Preis sei dem Bauherrn der Welt,
Der sich zum Tempel den Wald hat bestellt!

Victor Scheffel, 1863 (aus „Frau Aventure“).

Mitwirkende: Der Kreuzchor.

Solistin: Frau Marie Thieme (Sopran).

Orgel: Herr Kirchenmusikdirektor Bernh. Pfannstiehl.

Leitung: Herr Prof. Otto Richter.

Morgen 1/2 10 Uhr: a) „An den Unendlichen“ von Karl Hirsch, b) „Ehre sei dem Vater“ (achtstimmig) von Felix Mendelssohn-Bartholdy.